Hanns-Gregor Nissing

Thomas von Aquin – ein biblischer Theologe?

1. Ein Blick auf die Biographie
2. Die beiden Quellen thomanischen Denkens: die Bibel und Aristoteles
3. Die Bedeutung der Heiligen Schrift für Thomas: existentiell und wissenschaftlich
4. Die Schriftkommentare des Thomas – der „rote Faden“ durch das Gesamtwerk
5. Zur Methode thomanischer Schriftauslegung

***

Der „exemplarische Charakter“ der Biographie des Thomas von Aquin: In ihr verknüpfen sich „nahezu sämtliche Elemente jenes [...] Jahrhunderts zu einer Art von ‚existentieller’ Synthese (J. Pieper): (1) die Städte, (2) die Universitäten, (3) die Bettelorden, (4) das Denken des Aristoteles, (5) die Kathedralen.

Die wichtigsten Lebensdaten des Thomas von Aquin

1224/25	Geburt in Roccasecca (Region Neapel)
ca. 1230-1239	Montecassino: Oblate in der Benediktinerabtei
1239-1244	Neapel: Studien, Einkleidung als Dominikaner
1244-1245	Entführung und Gefangennahme durch die Familie in Roccasecca
1245-1248	Paris: Studien bei Albertus Magnus
1248-1252	Köln: Student und Assistent bei Albertus Magnus
1252-1259	**Paris: Erste Lehrtätigkeit als Baccalaureus und Magister** **- Mendikantenstreit: Rechtfertigung des Ideals biblischer Nachfolge -**
1259-1261	Neapel (?)
1261-1265	Orvieto: Lektor am Dominikanerkonvent
1265-1268	Rom: Lektor am Dominikanerkonvent
1268-1272	**Paris: Zweite Lehrtätigkeit** **- Averroistenstreit: Rechtfertigung der Aristoteles-Rezeption -**
1272-1273	Neapel: Lektor am Dominikanerkonvent
1274 (7.3.)	Tod in der Abtei Fossanova (südlich von Rom) auf dem Weg zum Konzil von Lyon

***

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com

Die Schriftkommentare des Thomas

Der Theologe = „Magister sacrae scripturae"; „Magister in sacra pagina"
Die Antrittsvorlesung des Thomas ist überliefert unter dem bezeichnenden Titel „Principium biblicum".

„Alle Lehrer des Heiligen Schrift müssen deshalb
[1] hochgemut sein durch ein hervorragendes Leben, so daß sie geeignet sind, wirksam zu **predigen**. [...]
[2] Auch müssen sie erleuchtet sein, so daß sie geeignet durch die **Lesung** lehren. [...]
[3] Auch müssen sie fest sein, so daß sie die Irrtümer durch die **Disputation** widerlegen: [...]
Und von diesen drei Aufgaben, nämlich [1] des **Predigens (*praedicare*)**, [2] **Lesens (*legere*)** und [3] **Disputierens (*disputare*),** heißt es im *Titusbrief* (1,9): „Auf daß er kraftvoll sei zu ermahnen" im Hinblick auf die Predigt, „in der gesunden Lehre" im Hinblick auf die Lesung, „und den Widersprechenden zu widerstehen" im Hinblick auf die Disputation." (*Principium biblicum I „Rigans montes"*, n. 1214)

→ Die drei Aufgaben des mittelalterlichen Magisters wachsen in konzentrischen Kreisen im Ausgang vom Text.
→ Die Kommentare/ das Kommentieren = die erste und grundlegende Tätigkeit des Theologen/ Wissenschaftlers
→ Die Kommentare zur Heiligen Schrift = Selbstvergewisserung des Theologen an den biblischen Ursprungsdokumenten des Glaubens

***

(0) *Principium biblicum I „Rigans montes" et II „Hic est liber mandatorum Dei"* (Paris 1256)

(1) Zu Büchern des Alten Testaments:
- *Expositio super Isaiam ad litteram* (Köln 1252)
- *Super Ieremiam et Threnos* (Köln 1252)
- *Expositio super Iob ad litteram* (Orvieto 1261-65)
- *Postilla super Psalmos* (Neapel 1273)

(2) Zu Büchern des Neuen Testaments:
- *Lectura super Matthaeum* (Paris 1269-70)
- *Lectura super Ioannem* (Paris 1270-72)
- *Catena aurea*, eigentl. *Glossa continua super Evangelia* (Orvieto, Rom 1262-68)
- *Expositio et Lectura super Epistolas Pauli Apostoli* (Italien 1259-68; Neapel 1272/3)

Verschiedene Arten von Kommentaren, die sich nach ihrer Ausführlichkeit unterscheiden
(a) *sententia,* eine Auslegung, die nur in knapper Weise den Text strukturiert und wiedergibt
(b) *expositio:* bietet eine ausführlichere Erklärung
(c) *postilla*: ein Kurzkommentar
(d) *lectura/ scriptum*: der mündliche Vortrag der Vorlesung oder dessen schriftlicher Niederschlag; sind in ihrer genauen Gestalt nicht festgelegt

(e) *reportatio*: Mitschrift eines Schülers oder Assistenten, die vom Magister nicht noch einmal redaktionell für die Veröffentlichung durchgesehen und bearbeitet wurde[1]

[1] Auch beim *Kommentar zum Johannes-Evangelium* handelt es sich zum größtenTeil um eine *reportatio*, die Thomas' Assistent Reginald von Piperno auf Bitten Adenulfs von Anagni, des Probstes von St. Omer, angefertigt hat. Nur die ersten fünf Kapitel stammen von Thomas selbst.

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com

Zur Methode thomanischer Schriftauslegung

Die Schriftauslegung des Thomas (im Mittelalter) folgt einem festen Schema, das erkennbar an bestimmten Signalwörtern.

1. Gliederung des Textes nach logischen/ wissenschaftlichen Kriterien (sog. *divisio textus*)

= der grundlegende Schritt der Interpretation
- die dahinter stehende Annahme: Gott hat seine Rede an den Menschen so geordnet, daß sie für ihn logisch bzw. wissenschaftlich nachvollziehbar ist
- der Hintergrund: die sog. „Wissenschaftstheorie" des Aristoteles

= Grundlage für die Ausformulierung der Theologie als Wissenschaft nach aristotelischen Vorbild (vgl. die Konstruktion hochmittelalterlicher Kathedralen)

Signalwörter/- formulierungen:
„Primo ponit ..., secundo exemplificat ... Circa primum duo facit: primo ponit ..., secundo probat ..."

2. Auslegung des Textes durch Paraphrase, mitunter durch das Beibringen begrifflicher Unterscheidungen

In diesem Zusammenhang kommen auch die Auslegungen der Kirchenväter zur Sprache. Häufig führt Thomas mehr als eine Auslegung an, ohne sich eindeutig auf eine einzige festzulegen.

Signalwörter/- formulierungen: „... dupliciter (tripliciter) dicitur ..."

2.a. Akzentuierung einzelner Gesichtspunkte, die eine besondere Wichtigkeit besitzen

Signalwörter/ -formulierungen: „(Sed) notandum est ...", „(Sed) nota ...", „Sciendum est ..."

3. Diskussion von Fragen, die sich im Anschluß an den Text stellen, v.a. aus dem Vergleich mit anderen Schriftstellen ergeben

Signalwörter/-formulierungen: „Sed videtur ...", „Sed hic quaeritur ..."

4. Konfrontation der Auslegungen mit Irrlehren

Signalwörter/-formulierungen: „Et hoc est contra errorem (Arii) ...."

5. Geistliche (symbolische/ mystische) Auslegung

Signalwörter/-formulierungen: „Mystice autem exponitur ..."

***

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com

Die Lehre von den vier Schriftsinnen

„Urheber (*auctor*) der Heiligen Schrift ist Gott, in dessen Macht es steht, daß er nicht nur Worte dazu verwendet, etwas zu bezeichnen (wie es auch der Mensch tun kann), sondern auch die Dinge selbst. Und während in allen anderen Wissenschaften es [ausschließlich] die Worte sind, die bezeichnen, ist

es dieser Wissenschaft [der Heiligen Schrift] eigentümlich, daß in ihr auch die Dinge, die durch die Worte bezeichnet werden, [ihrerseits] etwas bezeichnen.
[1] Jene erste Bezeichnungsweise also, in der Worte die Dinge bezeichnen, gehört zum ersten Sinn, der **der historische oder wörtliche Sinn (*sensus historicus vel litteralis*)** ist.
[2] Jene Bezeichnung aber, in der die durch die Worte bezeichneten Dinge wiederum andere Dinge bezeichnen, heißt **geistlicher Sinn (*sensus spiritualis*)**. Diese gründet sich auf den wörtlichen Sinn und setzt ihn voraus.
Dieser geistige Sinn wird dreifach eingeteilt.
[2.1] Soweit also dasjenige, was zum Alten Gesetz gehört, dasjenige bezeichnet, was zum Neuen Gesetz gehört, handelt es sich um den **allegorischen Sinn (*sensus allegoricus*)**,
[2.2] soweit aber dasjenige, was an Christus selbst geschehen ist oder an demjenigen, was Christus bezeichnet, Zeichen dessen ist, was wir tun sollen, handelt es sich um den **moralischen Sinn (*sensus moralis*),**
[2.3] sofern es aber dasjenige bezeichnet, was in der ewigen Herrlichkeit sein wird, handelt es sich um den **anagogischen Sinn (*sensus anagogicus*)**.
Weil es aber der wörtliche Sinn ist, den der Autor beabsichtigt, der Autor der Heiligen Schrift aber Gott ist, der in seiner Erkenntnis alles zugleich begreift, ist es nicht unangemessen, wie Augustinus im 12. Buch der *Bekenntnisse* sagt, wenn auch dem wörtlichen Sinne nach sich in einem Wort der Schrift mehrere Sinne finden.“ (*Summa theologiae* I 1,10 c.)

= eine Verschmelzung zweier Auslegungstraditionen der Patristik

1. Allegorese (Schule von Alexandrien):
eine Auslegungsweise handelte, welche die *Ontologie* bzw. *Anthropologie* zum Bezugsrahmen hatte und gemäß der dreigestuften Existenzweise des Menschen in eine hylische, psychische und pneumatische Dimension verschiedene Sinne in der Heiligen Schrift annahm.

2. Typologie (Schule von Antiochien):
eine Auslegungsweise, die unter einem *heilsgeschichtlichen* Vorzeichen nach dem Verhältnis von Verheißung und Erfüllung, Typos und Antitypos, nach Entsprechungen insbesondere zwischen den beiden Testamenten.

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com